

Call for Papers
 VERKÖRPERTE MEDIEN & MEDIATISIERTE KÖRPER
medien & zeit 1/2025

Herausgeber*innen: Diotima Bertel, Julia Himmelsbach, Christina Krakovsky, Krisztina Rozgonyi

Über unseren Körper erfahren und erleben wir das Leben - und werden von anderen wahrgenommen, erfahren und eingeordnet. Unsere Körper sind Kommunikationsinstrumente, mit denen wir uns ausdrücken können. In Anlehnung an Merleau-Ponty können wir Körper als "lived media" verstehen: Unsere subjektiven Erfahrungen – die durch unser Geschlecht, Sexualität, Alter, *race*, ethnische Zugehörigkeit, Klasse usw. geprägt sind – sind in unsere Körper eingeschrieben und werden durch sie ausgedrückt. Durch ihre Situiertheit (Haraway 1988) bringen unsere Körper zum Ausdruck, was als normal verstanden wird, doch können sie auch Normen durchbrechen und durch die Art und Weise, wie wir sie präsentieren, (ent-)formen, kommunizieren und aufführen, Alternativen aufzeigen. In der Koproduktion von Technologie und Gesellschaft (z.B. Singer 2003) prägen Genetik und Biotechnologien unsere Vorstellung von gesunden und fähigen Körpern sowie von Geschlechterbeziehungen und Sexualität. Und diese Vorstellungen von Körper werden in medialen Darstellungen ständig begleitet, bewertet, diskutiert und präsentiert. Damit sind Körper immer auch mit Handlungsmacht verbunden.

Dualistische Vorstellungen über Geist und Körper, Rationalität und Emotionen, Natur und Kultur, männlich und weiblich durchdringen das westliche Denken. Die feministische Theorie erforscht die Verflechtung zwischen unseren Körpern, Körpererfahrungen, Subjektivität und Formen des Wissens. Wir erfahren und kreieren Wissen mit und durch unsere Körper im Zusammenspiel mit medialen Darstellungen von Körpern im öffentlichen Diskurs. Die Öffentlichkeit wird durch Körper (z.B. im Kontext von public history, Sub- und Popkultur, Kunst, Klassenzugehörigkeit, Klassifizierung usw.) mitproduziert und gleichzeitig durch Mediendarstellungen und damit verbundene Vorstellungen von Geschlecht, kulturellen und gegenkulturellen Ausdrucksnormen geprägt.

In dieser Ausgabe sollen damit zusammenhängende Narrative und Ideen ergründet werden. Im Zentrum stehen drei sich überschneidende Themenbereiche: (1) der Körper als Medium, (2) der Körper in den Medien und (3) Medien im und auf dem Körper. Wir laden zu originären Beiträgen zu diesen Themen ein, einschließlich theoretischer und methodologischer Überlegungen und Fallstudien aus der Kommunikations- und Medienwissenschaft sowie darüber hinaus. Das Interesse liegt besonders auf feministischen, queeren und intersektionalen Perspektiven aus aktuellen und historischen Fällen. Wir wollen "klassische" und neue Perspektiven zu diesen Themen zusammenbringen und laden daher ausdrücklich zu unkonventionellen Überlegungen ein.

(1) Der Körper als Medium:

- Forschung über den situierten Körper als Medium, in das soziale Ungleichheiten eingeschrieben sind und durch das sie ausgedrückt, kommuniziert, (re)produziert und über die Zeit hinweg verhandelt werden. Wie werden Erfahrungen und Geschichte in den Körper eingeschrieben? Welche Narrative von Macht, Privilegien und Ungleichheit werden in und durch Körper erzählt? Wie wird die körperliche Realität zu bestimmten Zeitpunkten und in bestimmten Kontexten ausgedrückt? Welche Vorstellungen von Widerstand können wir in der Art und Weise, wie Körper konstruiert werden, finden?
- Der Körper der Frau wurde im Laufe der Geschichte als Symbol für Mutterschaft und Jungfräulichkeit, Natur, Begehren und Unschuld verwendet. In dieser Symbolik finden wir Vorstellungen über den gesellschaftlich zugewiesenen Platz der Frau. Wie werden Unschuld und Begehren, Risiko, Kontrolle, Disziplin und Verantwortung durch die Darstellung von Körpern

vermittelt? Welche Vorstellungen von Geschlecht und sozialen Normen können wir aus solchen Darstellungen ableiten und wie haben sich diese im Laufe der Zeit oder in verschiedenen Kontexten verändert? Welche kommunikativen Narrative oder Strategien, z.B. über Konzepte wie "Schönheit" versus "Hässlichkeit", "jung" versus "alt" usw., fungierten und fungieren als Mechanismen für soziale Ordnung und Kontrolle? Welche Darstellungen verweisen auf Ermächtigung? Welche Symboliken können in diesem Zusammenhang als feministischer Widerstand gelesen werden – von Erzählungen über Hexen bis zu Heldinnen – und wie haben sich diese Symbole verändert?

- Wer bestimmt über den eigenen Körper und die eigene körperliche Erscheinung? Auf welche Weise wurde und wird diese Handlungsmacht einflussreich? Welche Personen, Institutionen und normativen Instanzen beanspruchen Handlungsmacht über Körper im privaten und öffentlichen Raum?

(2) Der Körper in den Medien

- Anhand der Art und Weise, wie Körper in den Medien dargestellt werden – von Kunst über Subkultur bis zu Massenmedien und social media – können wir Vorstellungen von Normen und Normalität sowie von Widerstand und Gegenkultur erkennen. Wie haben Einzelne und Gruppen ihren Körper eingesetzt, um Widerstand und Zugehörigkeit auszudrücken? Welche Rolle spielen Kleidung und Körperschmuck wie Piercings, Tattoos, Brandings oder chirurgische Eingriffe als Ausdruck für die Veränderung der Wahrnehmung von Körper, Geschlecht und Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppen - und welche Erkenntnisse lassen sich aus den Veränderungen und Entwicklungen solcher Ausdrucksformen ableiten?
- Der Körper ist ein "living medium", das durch Medien, Technologie und Gesellschaft mitproduziert wird, er unterliegt dem Wandel und ist in seiner Zeitlichkeit und Örtlichkeit situiert. Wie hat sich die mediale Kommunikation über Körper verändert? Welche Veränderungen in der Körperkultur, -wahrnehmung und -kommunikation sind zu beobachten? Welche medialen Narrative und Diskurse über Körper und Körperteile lassen sich beobachten? Welche politischen und ideologischen Implikationen treten dabei zutage?
- Unsere Körper können als intertextuell verstanden werden: Sie kommunizieren und werden gleichzeitig durch und in den Medien kommuniziert. Welche Auswirkungen hat dieses Wechselspiel zwischen dem Körper und anderen Medien? Was erkennen wir etwa, wenn Ideen aus der Science Fiction Wirklichkeit werden?
- Welche gewollten oder ungewollten Erfahrungen werden dem Körper als Zeichen der Zugehörigkeit oder des Ausschlusses eingeschrieben – sei es im Sinne eines Veteranenkults, der Gruppenzugehörigkeit durch Verletzungen wie Duellnarben, Schmiss usw.? Wie wird die Identitätskonstruktion über den Körper vermittelt, sei es Geschlechteridentität, kulturelle und subkulturelle Zugehörigkeit, usw.?
- Welche methodischen Ansätze und Forschungsprozesse sind erforderlich, um Körperdarstellungen in den Medien ganzheitlich zu erforschen, z.B. um Intersektionalität zu erfassen? Wie können wir unsere körperlichen Erfahrungen mit Medien, Kommunikation und verkörpertem Empfinden erforschen? Welche Ansätze gibt es, um die Rolle von Emotionen zu verstehen?

(3) Medien im und auf dem Körper

- Biotechnologien und andere technische Artefakte erzählen als Teile unseres Körpers Geschichten von gesunden und fragilen Körpern. Welche Narrative der Geschlechterbeziehungen können wir aus den Gen- und Reproduktionstechnologien ableiten? Wie hängen Technologien wie Implantate, Sensoren, Prothesen und andere medizinische Geräte im und am Körper mit Vorstellungen von Gesundheit, Alterung und Wohlbefinden zusammen?

- Technologien wie Röntgen oder Ultraschall verändern die Art und Weise, wie wir Körper und Körpererfahrungen wahrnehmen (z.B. die Erfahrung der Schwangerschaft, Duden 1993). Wie hat die Technologie unser Verständnis und unsere Erzählungen von körperlichen Erfahrungen geprägt?
- Neue Technologien können unsere Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten erweitern. Welche Vorstellungen, Ängste und Hoffnungen sind mit verbesserten Körpern verbunden (z.B. Cyborgs)?

Einreichungen sind in englischer oder deutscher Sprache willkommen. Eingereichte Abstracts (nicht mehr als 500 Wörter und einem aussagekräftigen Titel), die einen voraussichtlichen Beitrag skizzieren, werden von den Redakteur*innen der Ausgabe begutachtet. Auf dieser Grundlage werden die Autor*innen eingeladen, vollständige Beiträge (max. 7.000 Wörter einschließlich Titel, Zusammenfassung, Tabellen, Abbildungen und Literaturverzeichnis) zu verfassen. Alle vollständigen Beiträge werden einem double-blind peer-review unterzogen. In einer eventuellen Überarbeitungsphase nach der Begutachtung können Autor*innen die Länge des Artikels unter Berücksichtigung der Vorschläge der Gutachter*innen und Redakteur*innen auf maximal 8.000 Wörter erweitern. *medien & zeit* ist vollständig frei zugänglich (open access) und erhebt von seinen Autor*innen keine Gebühren für die Bearbeitung der Artikel (no apc).

Einreichung von Abstracts: 31. Oktober 2023

Einreichung von Full Papers: 31. März 2024

Veröffentlichung der Ausgabe: Ausgabe 1/2025

Einreichungen bitte per email: cfp@medienundzeit.at